

Predigt am 8.12.24; 2. Advent in der Johanneskirche; Michael Paul;

Thema: ER KOMMT - Advent

Jes. 35,3-10

3Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie! 4Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.«

5Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. 6Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und die Zunge des Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorberechen und Ströme im dürren Lande. 7Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnenquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen.

*8Und es wird dort eine Bahn sein und ein Weg, der der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm gehen; auch die Toren dürfen nicht darauf umherirren. 9Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen; sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen. 10**Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.***

Liebe Schwestern und Brüder, „müde Hände“, „wankende Knie“? Spricht der Prophet hier von uns? Ja, da können einem die Knie ins Wanken geraten, wenn man mit wachen Augen durch unsere Gegenwart geht. Solchen Mächten und Herrschern ausgesetzt? Menschen, die ohne Not Kriege anzetteln, den Tod Tausender, Zehntausender Menschen in Kauf nehmen, nur um ihre eigenen Ideologien durchzusetzen, ihre Macht zu vergrößern. Aber man muss auch nicht ganz nach oben auf die Schaltzentralen der Macht blicken. Es genügt ein Blick um uns herum, in unseren Alltag. Da können unsere Knie schon ins Wanken geraten, wenn wir sehen, wie Menschen andere schlechtmachen, Gerüchte verbreiten, nur um selbst gut dazustehen. Menschen, die mit Lügen und Betrug Reichtum erwerben und das Geld den Armen, Schwachen aus der Tasche ziehen. Da stand jetzt einer vor Gericht, der alten Menschen mit Schockanrufen viele 1000,- Euro gestohlen hat. Und als er von der entsetzten RichterIn gefragt wurde: „Wieso tun sie das?“, antwortete er ohne Rührung: „Das ist mein Job! So verdiene ich mein Geld.“ Leben wir in einer Zeit der Verrohung, in der das Mitgefühl und die Mitmenschlichkeit stirbt?

„Stärkt die müden Hände!“ O ja, da verlieren Menschen ihre Kraft. Die Einsamkeit nimmt zu. Immer mehr Menschen, so scheint es, haben keinen Menschen mehr. Da saß ich vor der alten Frau, die zu mir sagte: „Es besucht mich niemand aus der Gemeinde, obwohl ich früher dazugehörte, aktiv war.

„**Stärkt die müden Hände und die wankenden Knie.**“ Es scheint fast so, als würde der Prophet *uns* das zurufen! Ein Text, der vielleicht vor 2600, 2700 Jahren geschrieben worden ist: Er passt in unsere Zeit. Warum? Weil bei allen Veränderungen, Wissenszuwachsen, technischem Fortschritt der Mensch offenbar doch derselbe bleibt. Damals waren die Israeliten vertrieben aus dem Land der Verheißung ins Babylonische Exil. In die Hände der Mächtigen gegeben, in die Hände der Lügner und Gewalttäter. Aber das Schlimme ist ja: Sie, die Israeliten, sind auch selbst gewalttätig, belügen sich um kleiner Vorteile willen. Auch selbst stehen sie in der Gefahr, Böses mit Bösem zu vergelten, sich vom Rennen um die besten Plätze anstecken zu lassen. Offenbar ist da etwas in uns Menschen, das uns bewegt, Dinge zu tun, die wir im Grunde genommen nicht gutheißen. Ihr Lieben, es macht müde, wenn wir sehen, dass wir das Gute, ja Notwendige nicht hinbekommen. Dass die Klimakonferenzen keine Auswirkung haben. Es lässt unsere Knie erzittern, wenn wir keine Auswege mehr sehen aus all dem Streit um die besten Plätze, die Angst zu kurz zu kommen, den Unfrieden und Hass, den wir vor noch gar nicht langer Zeit gar nicht für möglich gehalten haben.

„**Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie. Sagt den verzagten Herzen: „Seid getrost, fürchtet euch nicht.**“ Aber wie soll das gehen? Ist das nicht naiv, was der Prophet hier sagt? War es nicht damals schon naiv? Gab es denn damals Hoffnung für Israel angesichts dieser mächtigen Feinde? Gab es Hoffnung für Israel angesichts des menschlichen Herzens, das so von Egoismus durchdrungen ist? Und gibt es Hoffnung für uns heute, für Dich und mich und alle um uns herum? 80 Jahre nach dem 6. Dezember 1944, an dem die gesamte Altstadt Gießens zerstört worden ist, und wir scheinen gar nicht viel gelernt zu haben. Was lässt denn den Propheten so zuversichtlich rufen, schreien?

„Fürchtet Euch nicht!“?

Der Prophet sagt es selbst: „**Seht, da ist euer Gott! Er kommt...**“ Advent, Ihr Lieben. Er kommt. Nicht Du, nicht ich. Die Hoffnung liegt nicht in einer politischen Wende im Februar 2025, wenn neu gewählt wird. Keine Menschenmacht und kein neuer Bundeskanzler stimmt den Propheten so zuversichtlich! „**Er kommt.**“ Auf lateinisch: ADVENT.

Sind wir adventliche Menschen? Darum geht es in der ganzen Bibel.

Nicht Menschen oder Rösser, Panzer oder Waffen. Nicht Finanzen. „**Er kommt. Gott selbst!**“ Das ist die Hoffnung. Aber wer will sie hören? In einer Zeitschrift las ich dieser Tage auf dem Titelblatt: „Enkel ohne Gott – was bleibt, wenn der Glaube in der Familie verloren geht?“ Was bleibt, Ihr Lieben, wenn der Advent keine Rolle mehr spielt, wenn der Adventskranz nur noch ein Überbleibsel vergangener Hoffnungen ist? Was bedeutet es, wenn diese adventliche Hoffnung aus unserer Gesellschaft und unserem Leben verschwindet, wenn die Gebete verstummen, mit den Kindern keiner mehr vor dem Schlafengehen betet: „Müde bin ich, geh zur Ruh, schließe beide Äuglein zu. Vater, lass die Augen dein über meinem Bette sein.“ Was ist, wenn wir nicht mehr über unseren Horizont hinauszublicken wagen? Ich will nicht angewiesen sein auf die Gnade von Menschen und deren Liebesfähigkeit oder – unfähigkeit. Und ich will nicht einmal von mir selbst und meinen eigenen Möglichkeiten und Kräften abhängig sein. Was passiert mit Menschen, die im Letzten nur auf sich selbst geworfen sind? Die sich nicht mehr fallenlassen können, für alles selbst verantwortlich sind? „**Sagt den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Er kommt...**“ Was für eine Hoffnung? Da kommt EINER. Du musst nicht alles machen, erkämpfen, für Dich selber sorgen. Der Prophet sagt: „**Gott kommt und wird euch helfen.**“

Aber wie ist seine Hilfe? Der Prophet sagt die überraschenden Worte: „**Er kommt zur Rache.**“ Er hat offenbar die im Blick, denen Unrecht geschieht. Israel, vertrieben aus seinem Land, bedroht mit Gewalt, Unrecht. Wir lernen es in diesen Zeiten neu: Man kann in schwierigen Situationen nicht helfen, ohne selbst auch Gewalt anzuwenden. Kann Gott helfen ohne Gewalt, Recht schaffen ohne Strafe, ohne dass er den Gewalttätern mit Gewalt entgegentritt? Unvorstellbar! Wie soll er seinem Volk helfen ohne Waffen? Wie soll er Dir helfen, ohne dass er Deinen Bedränger mit Gewalt besiegt, ihn zwingt?

Aber dann lesen wir von einer ganz anderen Hilfe. Nicht Waffenlieferung, nicht Vernichtung, Bestrafung. Vielmehr sagt der Prophet es so: „**Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden.**“ Blindenheilung und nicht Feindvernichtung. Dass wir es sehen, worauf es im Leben ankommt: Gott für uns! Oder wie Paulus es sagt: „Wenn Gott für uns ist, was kann dann gegen uns sein.“ Ist das nicht Blindenheilung, dass Menschen glauben können, sich nicht mehr alleine wähen? Dass sie wissen: „Er kommt“, der mich liebt. Er wird mir am Ende das zukommen lassen, was mir hilft. Blindenheilung.

Und weiter: „**Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch...**“ Menschen, die jetzt gelähmt sind in ihrer Hoffnung. Die nicht

mehr herauskommen aus ihrer Lethargie und Angst. Auch darum, da bin ich mir sicher, bewegt sich so wenig: Weil die Menschen die Hoffnung auf Gott verloren haben. Darum keine Ergebnisse auf Klimakonferenzen, darum der Streit der Parteien, der ein ganzes Land lähmt, darum vielleicht auch Dein Treten auf der Stelle oder Dein ängstliches, verzagtes Handeln, das zu nichts führt. Aber wenn ER kommt, dann wird neues, vertrauensvolles Handeln möglich sein, dann wird „der Lahme springen“.

„Und wo es zuvor trocken gewesen ist, da werden Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnenquellen sein.“ Verdorrt! Da wächst nichts mehr! Sand, Wüste, Tod der Hoffnung, der Liebe. Aber: ER kommt. Und mit ihm kommt das Wasser des Lebens. Jesus sagt: **„Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“** Da kommt einer, Ihr Lieben, der unser Leben wieder fruchtbar macht. Glaube, Liebe, Hoffnung wachsen lässt. Warum denken wir denn in unserer Kirche oft so klein? Fangen an, die Kirchengeschichte zu zählen, die alten Zeiten zurückzuersehnen? Lasst uns nach vorne schauen. Gott ist immer im Kommen!

Ja, es gibt einen Weg zu unserer Rettung! So schließt der Prophet seinen Hoffnungstext: **„Und es wird dort eine Bahn sein und ein Weg, der der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten... Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier...“** Kein Unreiner darf Gottes Weg des Heils betreten? Was heißt das? Für jeden Israeliten damals bedeutete das: Kein Heide, kein Nicht-Israelit oder zumindest Freund Israels. Und auch keine Gewalttäter, keine reißenden Löwen. Mit Menschenmacht kann man hier nichts erreichen oder wie Martin Luther dichtet: „Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren...“ Das ist ein anderer Weg, der Weg Gottes. Der Prophet sagt: **„Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein...und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.“** Also nur die Erlösten, Freigekauften, von Gott Geretteten werden auf diesem Weg gehen können. Nicht die Starken, Selbstgerechten, Selbstfrommen gehen auf diesem Weg. Nein: Die Erlösten des Herrn!

Jesaja sieht nur eine Hilfe für uns Menschen: Gott selbst. Advent – Er kommt. Und natürlich denken wir Christen auch an Gottes Kommen in diesem Jesus, in diesem Kind im Stall, in diesem Mann am Kreuz. Jesus selbst liest in der Synagoge in Nazareth einen Text aus dem Jesajabuch: **„Der Geist des Herrn ist auf mir. Er hat mich gesandt zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen und die Zerschlagenen zu entlassen in die Freiheit...“** (Lk.4,18f) Jesus sagt

damit: Die Verheißung des Jesaja beginnt sich zu erfüllen. In Jesus kommt Gott und schenkt neues Sehen und Freiheit, Leben und Licht. Dieser Jesus ist der Weg, die Bahn, die uns zur Freude und zum Leben führt.

Können wir diese Bahn gehen? Oder werden wir weiter unsere eigenen Wege gehen, unsere eigenen Kräfte einsetzen, auf Menschen setzen und auf Waffen?

Ja, dieser Gott des Advents kommt! Aber er kommt ganz anders als wir es dachten oder auch immer wieder neu denken: „**Er kommt zur Rache**“, so sagte der Prophet. Und dann kommt er in einem Kind in einer Krippe und einem ohnmächtig am Kreuz Hängenden! Was ist das für eine Rache?

Und wie sollen wir damit umgehen? Sollen wir immer so weitermachen, unsere eigenen Möglichkeiten ausschöpfen, Kirchen wiederaufbauen wie Notre-Dame in Paris, Gemeindegebiete neu strukturieren und dann haben wir das Leben?

Oder wollen wir Menschen des Advents werden: Er kommt! Ich fürchte oder hoffe, dieser Gott lässt uns nicht in Ruhe. Es ist wie **Johann Baptist Metz** es einmal gesagt hat: „Der Gott des Advents kann ein leiser, ein scheuer Gott sein. Immer aber ist er unbezwinglich... So empfindet der Mensch in aller selbtherrlichen Geborgenheit und Gesicherheit... doch immer eine Bedrohung. Gott selbst, sein Advent ist ihm ins Gewissen geschrieben. Er ist ihm unvergesslich. Der Mensch kann die Vision des Kommens Gottes nicht aus den Augen bringen. Und wenn er nicht mehr davon redet, wird Gott aus seinen Träumen steigen; ihm entkommt er nicht.“

Dieser Gott, Ihr Lieben, ruft uns in diesen Adventstagen... „**Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen... Ewige Freude wird über ihrem Haupte sein.**“ lasst uns hierauf all unser Mühen richten: Diesen Christus zu empfangen. Habkeine Angst: Wer ihn aufnimmt, zu dem wird er auch kommen. Amen.